

Christhard Lück, Religionsunterricht an der Grundschule. Studien zur organisatorischen und didaktischen Gestalt eines umstrittenen Schulfaches (Arbeiten zur Praktischen Theologie; Bd. 22), Leipzig (Evangelische Verlagsanstalt) 2002 [411 S.; ISBN 3-374-01992-7]

Dem Religionsunterricht in der Grundschule – ein doch über lange Zeit wenig reflektiertes Feld der wissenschaftlichen Religionspädagogik – wird in der Studie von *Christhard Lück* überzeugend eine Schlüsselrolle in der Frage nach der künftigen Gestalt schulisch-religiöser Bildung und Erziehung zuerkannt. Er fordert darum eine stärkere Profilbildung schulformspezifischer theoretischer Konzepte und didaktische Modelle (21). Für die Grundschule als die einzige Schulform für alle stellt sich dabei die besondere Herausforderung, sich der Pluriformität nicht nur hinsichtlich der religiösen und kulturellen, der motivationalen Voraussetzungen der Lernenden zu stellen. Auch die unterschiedlichen Größen, die sozialen Umfelder, die Grundschuldauer, die unterschiedliche Trägerschaft, die sich stärker ausdifferenzierenden Schulprofile sind zu beachten. Vielfältig sind ferner die rechtlichen Rahmenbedingungen des Religionsunterrichts in verschiedenen Bundesländern als ordentliches Lehrfach, Angebots-, Ersatz- oder Alternativfach, die unterschiedlichen Wochenstundenzahlen, die unterschiedlichen Qualifikationen bzw. Bevollmächtigungen der Lehrenden usw. Schon diese wenigen Hinweise machen deutlich, dass es *den Religionsunterricht* in der Grundschule nicht gibt und dass sich eine Untersuchung mit wissenschaftlichem Anspruch im Hinblick auf diese Schulstufe einem äußerst komplexen Forschungsgegenstand stellen muss. Die Grundschule und mit ihr das Fach Religionsunterricht ist also keinesfalls ein so homogenes und „unproblematisches religionspädagogisches Idyll“ (28), wie manche meinen. Vielleicht ist diese Fehleinschätzung ein Grund dafür, dass es relativ wenige Forschungsarbeiten und empirische Untersuchungen zu diesem religiösen Lernort gibt. Die Studie von *Lück*, eine von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der WWU Münster im Wintersemester 2001/02 angenommene Dissertationsschrift, füllt da eine Lücke. Sie versteht sich als Voruntersuchung für eine repräsentative Umfrage im Bereich der Evangelischen Kirche in Westfalen mit Blick auf den evangelischen Religionsunterricht. Diese Eingrenzung verstellt aber keineswegs den Blick auf den katholischen Religionsunterricht und andere organisatorische Grundformen.

Das 1. Kapitel (15-41) führt in die Komplexität und in die Forschungsdesiderate ein. Kapitel 2 (41-193) untersucht ausgiebig die gegenwärtig diskutierten organisatorischen und konzeptionellen Grundformen des Religionsunterrichts in der Grundschule und berücksichtigt dabei neben offiziellen (kirchlichen) Positionspapieren auch entlegener Einzelbeiträge und Stellungnahmen. *Lück* unterscheidet und charakterisiert mit Hilfe von jeweils 12 Kategorien sechs Grundmodelle des Religionsunterrichts: den konfessionellen, den konfessionell-kooperativen, den ökumenischen, den interreligiösen und den allgemein religions- und lebenskundlichen Religionsunterricht. Die Pro und Contra-Argumente wurden sorgfältig und umfassend referiert. Manchmal stellt sich jedoch die Frage, ob sich die jeweils genannten Autoren mit der getroffenen Zuordnung identifizieren können. Wer sich z.B. vehement für ein interreligiöses Lernen im Religionsunterricht engagiert, braucht deshalb noch nicht Verfechter eines interreligiösen Religi-

onsunterrichts zu sein (z.B. *Stephan Leimgruber*). Informativ sind die jeweiligen tabellarischen Übersichten zu den Organisationsmodellen.

Das abschließende Kapitel 3 (195-360) bietet zunächst einen informativen Überblick über empirische Untersuchungen zum Religionsunterricht (198-230). Die inhaltsanalytische und strukturanalytische Auswertung der eigenen explorativen Vorstudie, einer Briefumfrage unter 104 westfälischen Religionslehrer/innen als Expert/innen an diesem Lernort (Aufsätze zu der Themenstellung „Zukünftiger Religionsunterricht an der Grundschule: Erwartungen – Befürchtungen – Hoffnungen und Wünsche“) konstatiert bei aller Vielfalt der Positionen einige auffällig häufig wiederkehrende Schlüsselthemen (236-242), wie z.B. Ausfall/Wegfall religiöser Sozialisation, religiöse Vorprägungen der Schüler/innen, Haltung der Eltern gegenüber Religion, Schwierigkeiten bei der Erteilung von Religionsunterricht, organisatorische Gestaltung des Religionsunterrichts / Konfessionalitätsfrage. Die Briefe sowie deren Auswertung können eingesehen werden im Internet unter: www.uni-muenster.de/evangelischetheologie/sonstiges.

Vor dem Hintergrund seiner theoretischen und empirischen Vergewisserung legt *Lück* die leitenden Untersuchungshypothesen für eine durchgeführte repräsentative Befragung von 749 Religionslehrer/innen zu ihren subjektiven Theorien und Optionen zur inneren und äußeren Gestalt des Religionsunterrichts dar.¹ Die Hypothesen sind breit durch einschlägige theoretische und empirische Forschungsliteratur abgesichert; die eigene explorative Vorstudie rückt dabei jedoch in den Hintergrund. *Lück* geht davon aus, dass bestimmte Grundüberzeugungen von den Aufgaben und Zielen des Religionsunterrichts die Option für eine bestimmte Organisationsform beeinflussen. Da sich die Zielpräferenzen der Lehrenden hochsignifikant voneinander unterscheiden, muss auch mit sehr unterschiedlichen Zustimmungen zu Organisationsformen gerechnet werden (266f). Die Wahrnehmung der subjektiven Konzepte und Theorien von Religionslehrer/innen zum Religionsunterricht in der Grundschule wird in der interessanten Arbeit immer wieder auf ihre Optionen zu Organisationsformen gelenkt. Dabei geraten die subjektiven Theorien zur inneren Form des Religionsunterrichts in den Hintergrund. Insgesamt zeichnet sich die gründliche Arbeit durch einen hohen informativen Wert aus und ist für in der religionspädagogischen Forschung und Ausbildung Tätige lesenswert.

Georg Hilger

¹ Diese äußerst sorgfältig ausgewertete Umfrage ist inzwischen erschienen unter dem Titel: *Christhard Lück*, Beruf Religionslehrer. Selbstverständnis – Kirchenbindung – Zielorientierung, Leipzig 2003.